

PETER TRABNER & HEIKO PINKOWSKI

... haben sich in den letzten Jahren vor allem als Schauspieler innerhalb der neuen Berliner Indieszene einen Namen gemacht und spielten in Filmen wie „Papa Gold“ oder „Silvi“ (Trabner, li.) und „Puppe, Icke & der Dicke“ oder „Kohlhaas“ (Pinkowski, re.) mit, vor allem aber in den Filmen von Axel Ranisch wie „Dicke Mädchen“ und „Reuber“.



»Die Sucht bleibt bei dir«

Die beiden Berliner Schauspieler Heiko Pinkowski und Peter Trabner erzählen aus ihrem Leben als trockene Alkoholiker und von ihrem Umgang mit dem Thema Sucht in „Alki Alki“, dem neuen Film von Axel Ranisch

INTERVIEW: KASPAR HEINRICH

In „Alki Alki“, dem neuen Film von Axel Ranisch („Ich fühl mich Disco“), spielt Heiko Pinkowski, 49, Foto, r.), einen Alkoholiker, und Peter Trabner, 46 (l.), seine personalisierte Sucht namens Flasche. Keine leichten Rollen für die zwei, schließlich haben beide schon Erfahrungen mit dem Suff – und reden im ZITTY-Interview offen darüber.

Herr Trabner, Herr Pinkowski, in „Alki Alki“ geht es um einen Alkoholiker und sein Verhältnis zur eigenen Sucht. Sie waren beide selbst vom Alkoholismus betroffen.

Peter Trabner: Man war davon nicht betroffen, sondern ist es immer. Ich bin es auch jetzt in diesem Moment.

Wann haben Sie zum letzten Mal Alkohol getrunken?

PT: Am 31. August 2002.

Heiko Pinkowski: Ich bin auch trockener Alkoholiker, ähnlich lange. Der Film lag in der Luft, ich wollte schon länger etwas zu dem Thema machen. Mir war nur die Form nicht klar – bis Peter mit seiner Idee kam.

„Alki Alki“ sprüht vor jenem anarchischen Witz, der auch die anderen Filme von Axel Ranisch und Ihnen beiden auszeichnet. War es schwierig, diesem Thema mit Humor zu begegnen?

HP: Nein, das Leben als Alkoholiker ist ja nicht durchgehend schwer. Wir haben durchaus Spaß. Trocken zu sein, heißt aber wiederum auch nicht, dass das Leben vorbei ist. Es ist eine große zweite Chance.

PT: Es ändert sich nichts – und doch alles. Ich muss auch jetzt noch meine Miete zahlen, kriege Rechnungen oder werde geblitzt. Es passiert also ein Haufen Scheiße. Aber seitdem ich nicht mehr trinke, geschehen viel mehr wunderbare Sachen. Ich bin nicht mehr so lahmarschig, sondern fixer im Kopf.

Wie sah die Vorbereitung auf den Film aus?

PT: Ich habe ein Interview mit mir selbst geführt, um herauszukriegen: Was ist eigentlich das Ziel der Sucht? Das ging dann hin und her, Peter links, die Sucht rechts: „Wo warst du die ganze Zeit?“ – „Ich war immer da.“ – „Wo bist du jetzt gerade?“ – „Ich

bin hinter dir, wir können gleich losgehen zum Supermarkt und Sprit kaufen.“ – „Das möchte ich aber nicht.“ – „Warum denn?“ Und so weiter.

HP: Wir haben am Set in Vorbereitung auf den Dreh eine Familienaufstellung gemacht, jeder hat dabei seine Rolle aufgestellt. Das war spannend, vor allem weil meine eigenen Kinder auch im Film meine Kinder spielen.

Im Film treten die Süchte als unterschiedliche Charaktere auf: Tobias' Flasche ist ein Kumpeltyp, Siggis Gläschen eine verführerische Frau.

PT: Jeder kriegt die Sucht, die er verdient. Das ist fatal, denn genau deshalb schafft Siggie es nicht, vom Alkohol loszukommen: Er kann seiner Sucht einfach nicht widerstehen.

Flasche hängt an Tobias wie eine Klette. Wie war diese ständige Nähe beim Dreh?

HP: Extrem schwierig. Ich hatte echte Probleme mit Peter, oder eher mit Flasche. Es

ist unangenehm, wenn dir permanent jemand in der Aura hängt. Darüber habe ich noch einmal begriffen, was die Sucht eigentlich ist, wie viel zu nah sie mir ist.

PT: Ich fand es interessant, einen Film zu machen, in dem man eigentlich in jeder Szene als Duett auftritt. Es ist wie Tanz, bloß dass dir der Partner ständig auf die Füße tritt.

Tobias will Flasche ersäufen.

HP: Ich habe das Treatment an meine Therapeutin geschickt, und die sagte bei dieser Szene: „Um Gottes Willen, er hat gar nichts kapiert.“ Aber in der nächsten Einstellung sitzt Flasche dann wieder lebendig im Zimmer. Die Sucht bleibt bei dir, dein ganzes Leben lang. Das heißt aber nicht, dass dein Leben vorbei ist.

Wie oft werden Sie heute mit Ihrer Abstinenz konfrontiert?

HP: Fast täglich. Auch wegen der Branche, in der wir uns bewegen. Es kommt immer wieder vor, dass dir Alkohol angeboten wird. Wenn man dann „Nein“ sagt, dann lautet die Antwort: „Warum denn nicht?“ Bis zu dem Punkt, wo ich sage: „Ich bin trockener Alkoholiker. Reicht das?“ Dann ist Ruhe. Nicht zu trinken ist auffällig, das ist ein gesellschaftliches Problem.

PT: Ich antworte häufig: „Heute nicht“ oder „Ich vertrage das nicht, da wird mir schwindelig“. Auch meine Tochter fragt mich schon, warum ich nichts trinke. Sie ist sechs.

Was sagen Sie dann?

PT: „Keinen Durst.“ Aber ich sage ihr auch, dass es eine Zeit gab, in der ich ein Halunke war. Dann erzähle ich eben Storys, die der Wahrheit nahekommen. Es gibt zum Beispiel Fotos, auf denen fährt meine Frau unser Wohnmobil. Warum? Weil ich mit 2,4 Promille einen Unfall gebaut und meinen Führerschein verloren hatte. Das verschweige ich dann aber.

HP: Ich habe meinen Kindern erzählt, dass jeder Mensch ein gewisses Pensum hat, das er bis zu seinem Lebensende trinken darf – und da war ich eben gierig, das habe ich schnell aufgebraucht. Der Kleine kann das verstehen, ihm geht es mit Schokolade oft genau so.

Tobias begibt sich wie Sie in Therapie.

Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

PT: Meine Therapie dauerte drei Monate, mit Meditation und Frühsport. Nur eine Tasse Kaffee am Tag, kein weißes Mehl, kein weißer Zucker, keine Nachrichten,

kein Radio, kein Fernsehen. Das Therapeutische bestand darin, dass einem alles weggenommen wurde. Du wirst plötzlich ganz weich und fängst vor 50 Leuten an zu flennen. Therapie ist das Geilste, was ich je erfahren habe.

HP: Ich hatte Angst vor diesem „Nie wieder“. Bis zum Ende der Therapie habe ich gesagt, ich mache nur eine Pause, bis ich 75 bin. Ich stelle mir vor, wie ich dann mit einer Havanna und einem Cuba Libre am Strand sitze und das Glas hebe. Meine Therapeuten haben zwei Jahre auf mich eingepregelt. Dann haben sie verstanden, was ich meine: dass mir diese Unendlichkeit zu schaffen macht, und dass ich das auf diese Weise für mich löse. Ob ich es dann mit 75 für nötig halte, das sehen wir, wenn es soweit ist.

Wie stark ist die Versuchung heute?

HP: Bei mir hat sich so viel zum Positiven gewendet, dass ich nichts riskieren möchte. Klar, die Gefahr ist immer da. Das ist ja auch das, was wir erzählen wollen: Die Sucht ist präsent, bis ans Lebensende. Wo eine Lücke ist, da grätscht sie rein. Aber im Moment wüsste ich nicht, was mich verführen könnte.

PT: Bei mir gibt es auch keinen Grund. Ich habe meine Frau kennengelernt, dadurch die Kinder. Ich habe den Führerschein wieder, genug zu essen im Kühlschrank. Ich drehe Filme und mache Theater.

HP: Ich zelebriere heute meinen Kaffee und das Essen. Natürlich ist das eine Art Suchtverlagerung, das kann mir jeder Therapeut ins Buch schreiben. Auch „Alki Alki“ ist letztlich kein Film über Alkohol, sondern über Süchte allgemein. Wir alle kennen diese Stimme, die sagt: „Ach komm, ein Stückchen Schokolade ist doch jetzt nicht schlimm.“ Oder: „Lass mal eine rauchen!“ Diese Zwiegespräche mit sich selbst.

War es schwer, sich wieder mit dem Thema Alkoholismus zu beschäftigen?

HP: Wenn ich nicht darüber reden wollen würde, hätte ich nicht so einen Film machen dürfen. Für mich ist es okay, darüber zu sprechen. Mit meinen Kindern, aber auch mit anderen Leuten. Das hat auch mit Dankbarkeit gegenüber den Menschen zu tun, die mir damals geholfen haben. Und ich will ein Vorbild für andere sein, die zukünftig aufhören wollen. Ihnen zeigen, dass es durchaus Spaß machen kann.

Die Rezension zu „Alki Alki“ steht auf Seite 28

Jetzt online bestellen!



7,90 Euro

Berlin Art | Kunst von ZITTY und tip

Der Wegweiser durch die Berliner Kunstszene. Mit Stadtplänen und Kieztouren. dt./engl.



8,90 Euro

Essen Gehen ZITTY Spezial

Von Gourmet bis Streetfood – die 10 spannendsten Neueröffnungen und 500 besten Adressen der Stadt.



Foto: L. Ganssmann

5,00 Euro

ZITTY Stoffbeutel

Der praktische Alltagsbegleiter bietet viel Platz und lässt sich mit zwei langen Henkeln problemlos über der Schulter tragen.

Jetzt versandkostenfrei bestellen:
zitty.de/shop